



Skulptur „Geschlechter“ (1924)

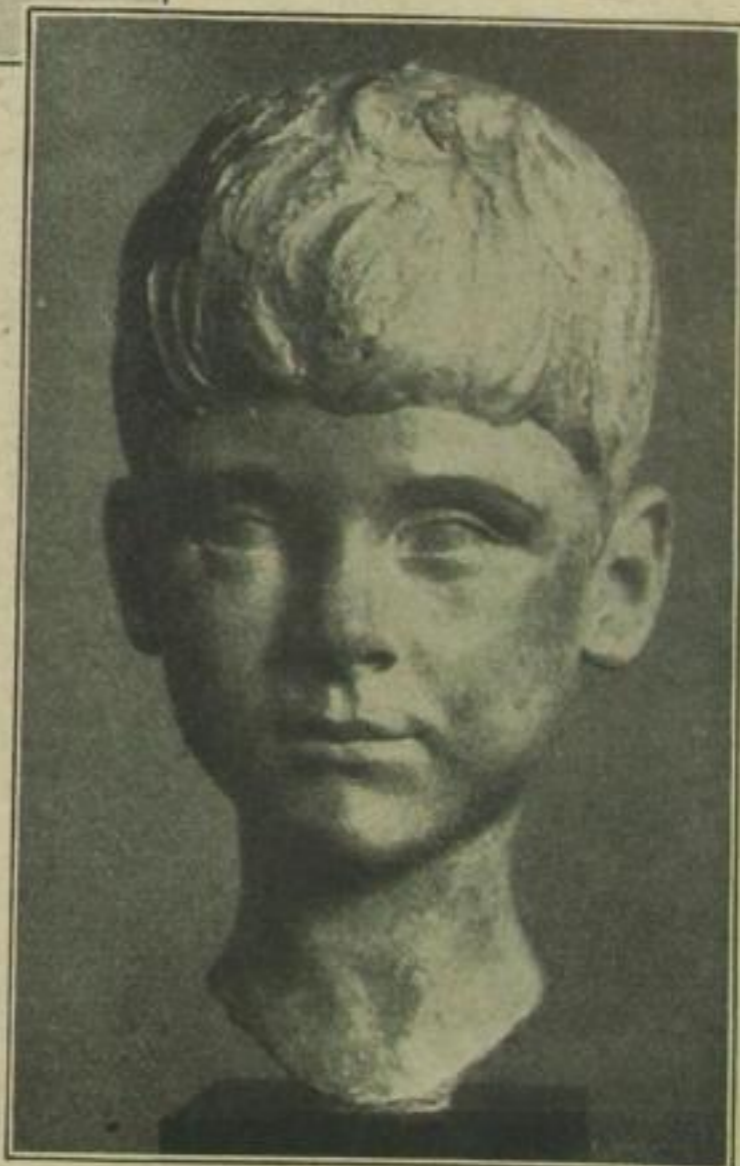
mehr das „neue Ferrara“ — ins Vaterhaus zurück und half in der Porzellanmalerei. Nicht lange. Denn schon hatte sie sich ihr Ziel weitergesteckt.

Sie wollte weiter; wollte über den Ozean. Als erste „Etappe“ betrachtete sie ein Engagement als „Demoiselle pour enfants“ nach Brüssel. Wieder gab es Konflikte mit ihrem Selbstgefühl. Trotzdem kapitulierte sie diesmal nicht gleich, sondern wechselte mehrfach ihre Stellen, bis sie schließlich doch wieder nach Rudolstadt heimkehrte. Aber jetzt mit dem festen Vorsatz, nach kurzem Selbstbesinnen einen großen Sprung in die Welt zu wagen. Die Erlernung der französischen Sprache war der willkommene Vorwand, nach Paris zu gehen. Hier suchte sich Emma Cotta zunächst eine Stellung als *Midinette* in einem kleinen Haus. Sie erlebte die riesenhafte Stadt wie eine *Somnambule*. Sie sah nichts Einzelnes, sondern empfand nur erlösend und zugleich berauschend die Atmosphäre des Lebens, die treibende und getriebene Hast, die Möglichkeit eines sich Ausdehnens und Wachsens, den weiten Raum.

Auf die Annonce einer englischen Dame, die eine Gesellschafterin für eine Reise nach Amerika suchte, meldete sie sich, und das zarte und zierliche Mädchen wurde engagiert. Zunächst fuhr sie mit ihrer sympathischen Herrschaft nach London, wo sich der magische Eindruck einer Millionenstadt wiederholte. Die grünen Flächen des Hyde Parks, die von vielen Brücken überschwungene Themse und die gelblichen

Nebel, die das gigantische Getriebe in eine Vision verzauberten, gaben starken Eindruck.

Das Forte steigerte sich zum Fortissimo, als sie als Begleiterin ihrer Dame den Ozean erlebte, vor ihrem inneren Auge ihr Traumbild: Amerika und die Bühne, auf der sie ihre von Helden und Heldinnen erfüllte Phantasie verlebendigen wollte. Aber ein Mitreisender schraubte ihre allzu gesteigerten Hoffnungen sehr herab.



Porträt „Peterle“ (1928)

Und sie fand in Boston wie in New York nichts von der atembefreienden Räumlichkeit der Städte Europas. Die riesigen Wolkenkratzer stahlen den eng zusammengepreßten Straßenschächten die Sonne und erdrückten sie. Aber Emma Cotta war nun am äußeren Ziel ihrer Fernsehnsucht, und nun hieß es: